

Zum Lesen verführen

Eröffnungsvortrag von Gerald Leitner
zu „Österreich liest. Treffpunkt
Bibliothek“ 2009

Mit „Österreich liest. Treffpunkt Bibliothek“ starteten die österreichischen Bibliotheken vor vier Jahren eine Kampagne, die es in dieser Dimension bislang nicht gegeben hatte. Tausende Veranstaltungen in den Bibliotheken, eine halbe Million Besucher in einer Woche, Weltstars, die sich vollkommen gratis für das Lesen und die Bibliotheken zur Verfügung stellen, – unser Anliegen, publikumswirksam Werbung für die Bibliotheken zu machen, haben wir mit einem furiosen Start eingelöst, das größte Literaturfestival Österreichs auf Anhieb auf die Beine gestellt und seither Jahr für Jahr Schritt für Schritt ausgebaut und verbessert.

Bereits zum vierten Mal machen heuer von den Gemeinde- und Pfarrbibliotheken, Schulbibliotheken, Stadt und Landesbibliotheken, Universitätsbibliotheken bis zur Österreichischen Nationalbibliothek alle Bibliothekstypen in ganz Österreich mit und offerieren ein attraktives Programm, bei dem sie mit Lesungen, Vorlesestunden, Literaturwanderungen, Bilderbuchkinos, Lesenächten, Workshops, Literaturcafés, Buchausstellungen und vielem mehr begeistern. Die Breite und Vielfalt der Veranstaltungen von „Österreich liest. Treffpunkt Bibliothek“ ist beeindruckend und zeugt von einem

schier unerschöpflichen Kreativitätspotenzial der Bibliothekarinnen und Bibliothekare.

Ganz essenziell erscheint mir, dass sich diese Aktivitäten nicht nur auf die großen Städte beschränken, sondern in ganz Österreich

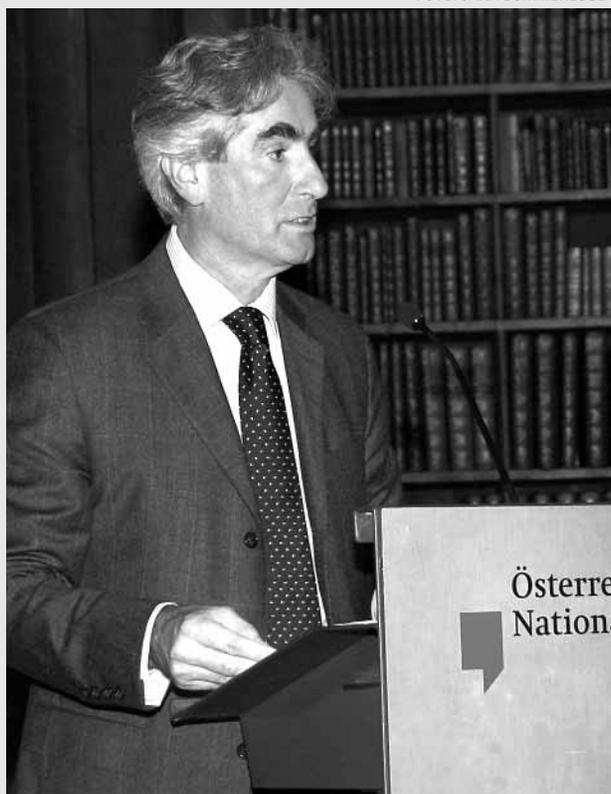
angeboten werden, dass es dadurch auch in kleinen Orten zu Begegnungen mit Autorinnen und Autoren kommt, die sonst nie stattfinden würden, sich vor allem für Kinder eine neue Welt eröffnet.

Auch 2009 wird ein Programm geboten, das enorme Anziehungskraft ausstrahlt und quer durch alle Bevölkerungsschichten begeistert: Züge werden zu fahrenden Bibliotheken umgestaltet, Prominenten ihre Lesegeheimnisse entlockt, Bibliotheken neu eröffnet und natürlich die renommiertesten Autorinnen und Autoren zu Lesungen geladen. Fast alle bekannten österreichischen Autorinnen und Autoren treten in dieser Woche in den Bibliotheken auf.

Zweifelsohne, „Österreich liest. Treffpunkt Bibliothek“ ist in den

letzten Jahren gewachsen, hat immer mehr an Attraktivität gewonnen: Letztes Jahr wurde unsere Kampagne mit dem Staatspreis für Public Relations ausgezeichnet. Erstmals in der Geschichte des vom Bundesministerium für Arbeit und Wirtschaft vergebenen Preises –

FOTO: JANA SOMMEREGGER



▶ Gerald Leitner: „Wo etwas für das Lesen getan wird, brauchen wir uns keine Sorgen machen, wo nichts getan wird, sollten wir uns ernsthafte Sorgen machen.“

dessen Preisträger der letzten 25 Jahre sich wie das „Who is Who“ der österreichischen Wirtschaftsbetriebe lesen – wurde damit der Staatspreis an eine Bildungseinrichtung vergeben.

Wirtschaftsbetriebe sponsern mittlerweile die Kampagne – und wenn ich hier in den Saal schaue, kann ich nur mit voller Überzeugung sagen, ihre Unterstützung ist uns willkommen und zugleich gut investiert.

Ein Erfolg hat immer viele Mütter und Väter: Ganz entscheidend war für uns die Unterstützung des Herrn Bundespräsidenten, der die Patronanz übernommen und immer wieder auf die Wichtigkeit hingewiesen hat. Das gab unserer Aktion Gewicht und Reputation und hat uns gerade in der schwierigen Anfangsphase, in der viele uns eine derart gewaltige Kampagne nicht zugetraut hatten, ungemein geholfen und viele Türen geöffnet.

Gute Ideen brauchen zur Realisierung Geld: Ohne die Unterstützung unseres Hauptfinanziers, des Bundesministeriums für Unterricht, Kunst und Kultur, wäre diese Aktion nicht zustande gekommen.

Die Zusammenarbeit mit der Sektion und vor allem der zuständigen Abteilung geht weit über eine finanzielle Unterstützung hinaus und besonders freut uns, dass Frau Bundesministerin Schmied unsere Kampagne mit großem persönlichem Einsatz unterstützt und fördert.

Künstler, Spitzensportler, Bischöfe, Landeshauptleute und Wirtschaftstreibende unterstützen unsere Aktion.

Dank der Förderung der Bundesländer können alle Bibliotheken mit einheitlich designten Plakaten, Foldern etc. werben.

Mit Hilfe des bm:ukk können wir eine aufsehenerregende Inseratenaktion durchführen.

Buchstäblich unbezahlbar ist hierbei die Unterstützung von Stars wie Anna Netrebko, Marlies Schild, Benni Raich, Josef Hickersberger und Toni Innauer, die ohne Honorar für die Bibliotheken und das Lesen werben.

Leseanimation ist eine permanente Arbeit. All jenen, die diese Arbeit leisten, möchte ich an dieser Stelle besonders danken.

Unser Dank gilt den tausenden Bibliothekarinnen und Bibliothekaren, die mit ihrem enormen Einsatz diese Aktion tragen, die nicht nur in dieser Woche mit einem wahren Veranstaltungsf Feuerwerk für

das Lesen werben, sondern das ganze Jahr zum Lesen animieren – auch das unterscheidet „Österreich liest. Treffpunkt Bibliothek“ wohltuend von anderen Aktionen, deren Strohfeuer oft erlischt.

Bundespräsident Dr. Heinz Fischer: „So wie ich als Kind und als junger Mensch von der städtischen Bibliothek profitiert habe, hoffe ich, dass das heute in vermehrtem Ausmaß jedem interessierten und jeder interessierten Leserin in Österreich zur Verfügung steht.“

Sehr geehrte Damen und Herren, ich werde oft gefragt „Wird das Buch überleben? Ist Lesen noch in?“

Grundsätzlich gilt: Wo etwas für das Lesen getan wird, brauchen wir uns keine Sorgen machen, wo nichts getan wird, sollten wir uns ernsthafte Sorgen machen.

Gravierende Probleme sehe ich im ungleichen Zugang zur Literatur und darin, dass uns ein großer Teil der Bevölkerung für das Lesen wegbricht. Wir wissen, dass 20 Prozent der österreichischen Schüler mit 14, 15

Jahren, also am Ende der Schulzeit, nur über rudimentäre Lesekenntnisse verfügen.

Wir sollten uns keinerlei Illusionen hingeben, dass dies nur die 14-, 15-Jährigen betreffe. Realistisch anzunehmen ist, dass 20 bis 25 Prozent der Österreicherinnen und Österreicher massive Leseschwierigkeiten haben.

Diese Gruppe fällt in der Gesellschaft in vielfacher Weise aus. Nicht nur für das „schöne“ Lesen, sondern sie fällt auch für viele Berufe und damit für die Wirtschaft aus, und sie fällt als ernstzunehmender Partner im politischen Diskurs aus, da sie mit schriftlicher Information nicht zu erreichen ist.

Es handelt sich hierbei nicht um ein ästhetisches schöngestiges Problem, sondern um ein gesellschaftspolitisches. Wenn man hier nicht dagegenhält, braucht man sich über politisch radikale Gesinnungen und Wahlergebnisse nicht wundern.

Wenn man die Pisa-Ergebnisse korrigieren will, wird man das über die Schule allein nicht schaffen.

Zum einen sind Leseschwächen nicht nur Probleme von Schülern, zum anderen wissen wir, dass für die Ausbildung der Lesefähigkeit das Umfeld eine viel größere Rolle spielt, als bei Mathematik und Naturwissenschaften.

Begleituntersuchungen zu PISA zeigen, dass ein Viertel der zum Buchbestand in den Elternhäusern befragten Schüler sagen, es gebe unter 25 Bücher in ihrem Haushalt, neun Prozent geben gar an, es wären weniger als zehn Bücher.

Das ist wahrlich kein Angebot, das die Lesefähigkeit fördert.

Die öffentliche Hand kann diesen Missstand mit gut ausgestatteten Öffentlichen Bibliotheken korrigieren, die allen Bevölkerungsschichten zugänglich sind. – Das kostet etwas. Das Bekenntnis zur Lese- und Bibliotheksförderung muss im Budget lesbar sein.

Sehr geehrte Damen und Herren, die massive Leseschwäche eines Viertels unserer Bevölkerung ist eines der gravierendsten Probleme unseres Landes. Dieses Problem bedroht die wirtschaftliche Entwicklung, den Zusammenhalt unserer Gesellschaft, die Zukunft unseres Landes und es wird vollkommen unzureichend bekämpft.

Was ich vermisste, ist eine große nationale Anstrengung, um dieses Problem in den Griff zu bekommen.

Bund und Länder geben zurzeit gemeinsam 40 Cent pro Österreicher im Jahr für die Öffentlichen Bibliotheken aus. Jeder hier in diesem Raum, weiß, dass dies zu wenig ist. Dies gehört geändert!

Wenn man nicht jetzt Geld investiert, wird es später teurer werden. Man wird die Rechnung dafür präsentiert bekommen. Unsere Gesellschaft wird auseinanderbrechen, die Kluft zwischen Informationsreichen und Informationsarmen noch deutlicher werden.

Sie können auch das Wort Information streichen: die Kluft zwischen Armen und Reichen wird größer werden, falls wir nicht gezielt gegensteuern.

Die Chancengleichheit bezüglich des Zugangs zur Literatur ist gerade für nicht wohlhabende Menschen in Österreich sehr unterschiedlich.

In den letzten Jahren haben einige Städte attraktive neue Bibliotheken errichtet, die mit einem feinen Medienmix zum Verweilen einladen, als Kommunikationszentren und – was ich für sehr wesentlich halte – als Integrationszentren dienen: Die Hauptbücherei am Gürtel in Wien ist wahrscheinlich das beste Integrationszentrum für Jugendliche mit Migrationshintergrund in Wien.

Auf der anderen Seite gibt es Städte und Gemeinden, die nicht in Öffentliche Bibliotheken investieren.

Das gilt auch für die Situation in den Bundesländern. In manchen Bundesländern stehen den Einwohnern pro Kopf doppelt so viele Medien in den Büchereien zur Verfügung wie in anderen, und sie werden zehn Mal häufiger entlehnt.

Sie sehen: Wo etwas für das Lesen getan wird, brauchen wir uns keine Sorgen machen, wo nichts getan wird, sollten wir uns ernsthafte Sorgen machen.

Von einer Chancengleichheit im Zugang zur Literatur kann man in Österreich nicht sprechen – die Unterschiede sind gewaltig! Ursache dafür ist das Fehlen eines Büchereigesetzes, das Finanzierung und Leistungen der Öffentlichen Bibliotheken sicherstellt und definiert – wie es in den meisten europäischen Staaten üblich ist.

Erfreulicherweise signalisiert die Regierung in ihrem Programm Veränderungswillen. Und mit Claudia Schmied haben wir eine Bundesministerin, der das Lesen, die Bibliotheken, die Chancengleichheit im Zugang zu Literatur und Bildung ein echtes Anliegen ist.



▶ v.l.n.r. Dr. Johanna Rachinger, Günter Kaindlstorfer, Mag. Gerald Leitner, Mag. Brigitte Ederer, Josef Winkler, Bundespräsident Dr. Heinz Fischer

Nach sehr langer Zeit habe ich den Eindruck, dass man sich ernsthaft mit der Problematik auseinandersetzt und eine Verbesserung des Bibliothekswesens erreichen will.

Der Büchereiverband Österreichs hat in enger Zusammenarbeit mit der zuständigen Fachabteilung im bm:ukk ein Konzept erarbeitet, um das Potenzial der Öffentlichen Bibliotheken – der größten außerschulischen Bildungseinrichtung – für die Erreichung der bildungs- und kulturpolitischen Ziele optimal zu nutzen. Vorgeschlagen werden Maßnahmen, die die Weiterentwicklung der Öffentlichen Bibliotheken in Österreich zum Ziel haben, Innovation anregen und die Bibliotheksträger unterstützen.

Bildung, Wissen und Kultur sind das Kapital für unsere Zukunft und Schlüsselfaktoren für eine positive Entwicklung der Gesellschaft. Öffentliche Bibliotheken garantieren allen Bürgerinnen und Bürgern, unabhängig von Bildung, Herkunft und Alter, den freien Zugang zu Wissen, zu kulturellen Aktivitäten und kreativem Denken.

Als lokale Informationsanbieter stellen sie Medien in ihrer Gemeinde bereit, fungieren als Kommunikationsstätten und offerieren Zugang zu globalem und vernetztem Wissen. In einer Welt, in der sich die Anforderungen in Beruf und Alltag ständig wandeln, sind Öffentliche Bibliotheken in jeder Gemeinde essenzielle Dienstleister in der Versorgung mit Information und Bildung.

In Öffentliche Bibliotheken zu investieren, zeugt von Verantwortungsbewusstsein und Weitblick. Einzelne Bibliotheksprojekte unterschiedlicher Größe im städtischen und ländlichen Raum zeigen das enorme Potenzial auf.

Jedoch bieten nicht alle Gemeinden und Städte ihren Bürgerinnen und Bürgern die gleichen Möglichkeiten und Chancen.

Im Gegensatz zu den meisten europäischen Ländern sichert in Österreich kein Bibliotheksgesetz die Existenz der Öffentlichen Bibliotheken. Die Errichtung und der Betrieb von Öffentlichen Bibliotheken sind freiwillige Leistungen ihrer Träger, die hierfür

kaum Unterstützung erhalten. Standards für Räumlichkeiten, Ausstattung und Personaleinsatz sind gesetzlich nicht festgelegt.

Dementsprechend unterschiedlich sind die Öffentlichen Bibliotheken in Österreich ausgestattet, was zu mangelnder Versorgung mit bibliothekarischen Angeboten führt und letztlich in massiver Chancengleichheit im Zugang zu Literatur, Information und Bildung in Österreich mündet.

Es fehlt eine abgestimmte nationale Strategie für Öffentliche Bibliotheken in Österreich. Das vorliegende Konzept will einen Beitrag zur Aktivierung eines nationalen Diskussionsprozesses leisten. Detailliert wird die Situation der Öffentlichen Bibliotheken beschrieben, werden Defizite und Stärken analysiert, das Entwicklungspotenzial aufgezeigt und strukturverbessernde Maßnahmen vorgeschlagen.

Zum Lesen Verführen wollen wir mit „Österreich liest. Treffpunkt Bibliothek“ und zum Lesen verführen will auch Günter Kaindlstorfer mit seiner hochkarätigen Runde. Ich bin mir sicher, es wird uns gelingen.

Sie, meine Damen und Herrn, bitte ich, nach diesem Festtag möglichst viele Entscheidungsträger nicht zu

verführen, sondern zu überzeugen, dass Lesen nicht nur ein individuelles Vergnügen ist, sondern der Zugang zu Lesen, die Chancengleichheit im Zugang zu Literatur und Bildung entscheidend für die Zukunft unseres Landes ist und dass dieser durch die Öffentlichen Bibliotheken sichergestellt werden muss.

Mit Ihrer Hilfe hoffen wir, diese Vision zu verwirklichen und in einigen Jahren hier mit Fug und Recht behaupten zu können: „Ganz Österreich liest!“



► Über 250 Gäste besuchten die Eröffnungsveranstaltung von „Österreich liest. Treffpunkt Bibliothek“.



► **Mag. Gerald Leitner**, Geschäftsführer des BVÖ und Präsident von EBLIDA, ist Initiator der Aktion „Österreich liest. Treffpunkt Bibliothek“.